

Sonnenblume extra



Tiroler Hospiz
Gemeinschaft

Das Mobile Bett 2012





Sterben und Tod meines Vaters

Er hat so gerne gelebt

Nun ist es zwei Jahre her, dass mein Vater sein Leben beenden musste. Er hat so gerne gelebt, auch mit 80 Jahren, ja er empfand sein Leben als Geschenk.

Mit der Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs, unheilbar und rascher Verlauf, kam eine gewaltige Herausforderung auf ihn zu. Nach dem ersten Schock stellte sich für ihn ein Gefühl der Neugierde ein. Er sagte selbst einmal zu mir: „Es ist seltsam, aber ich bin neugierig, ja fast euphorisch, wie es sein wird ...“ Er meinte das Sterben und vor allem der Übertritt in das ewige Leben.

Die verbleibende Zeit war sehr kurz. Der Mut und die Kraft meines Vaters wurden auf eine harte Probe gestellt. Die Trauer des Abschiedes von allem und jedem überwältigte ihn, vor allem in schlaflosen Nächten. Von der Diagnose weg hatte er nur noch vier Monaten zu leben. Es war für uns Angehörige eine zu kurze



Mein Vater mit seinem jüngsten Enkelkind einige Monate vor seinem Tod.

Die Feuerstelle unserer Arbeit



Die verbleibende Zeit bei einer schweren Erkrankung zu Hause verbringen zu können, war vor 20 Jahren die Feuerstelle unserer Ar-

beit. Sicherheit zu geben, zu beraten und zu begleiten in einer vertrauten Umgebung, steht für unser Mobiles Hospiz- und Palliativteam nach wie vor im Vordergrund. Die Angehörigen zu entlasten, aber sie auch als die wichtigsten Begleiter zu sehen, erfordert Respekt, Wachsamkeit und Einfühlungsvermögen.

Aber auch die Möglichkeit bei zu starker Belastung unsere Hospiz-Station in Anspruch zu nehmen, ist zu einer tragenden Säule geworden. Neben aller professionellen Versorgung bleiben immer der mensch-

liche, herzliche Umgang und der klare Blick auf die Bedürfnisse der Betroffenen wesentlich.

Ich bin sehr dankbar dafür, die Rahmenbedingungen für unsere Hospiz-Arbeit in Tirol mitgestalten zu dürfen und das Bewusstsein für die Hospizidee weiterzutragen. **Das gemeinsame Anliegen, die Sterbezeit als Lebenszeit zu gestalten, betrifft uns alle.** Daher ist Ihre Unterstützung besonders wichtig.

Marina Baldauf

Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft





Zeit - und doch, sein Leiden hätte nicht länger andauern sollen. Bereits vor Auftauchen größerer Beschwerden kontaktierten meine Eltern die Hospiz-Gemeinschaft. Mein Vater, der immer alles genau wissen wollte, erkundigte sich eingehend, wie sich diese Erkrankung auswirken wird, mit welchen Beschwerden er rechnen muss.

Nur durch das Mobile Hospiz- und Palliativteam konnte mein Vater im letzten Monat zu Hause bleiben.

Ein Krankheitszustand, der sich so rapid verschlechtert und mit so vielen, bisher unbekannten Symptomen einhergeht, macht Angst - auch vor dem, was noch kommen mag. Nicht nur die pflegerisch-medizinische Betreuung, insbesondere das offene Gespräch, die Fürsorglichkeit, das Lachen und Weinen mit Nicht-Angehörigen waren in der letzten Zeit für meinen Vater wichtig. Dazu gehörten auch die Besuche des Pfarrers.

Meine Mutter ist nicht zu vergessen, ohne sie wäre gar nichts gegangen. Nach anfänglichem Schock und Verzweiflung wuchs sie über sich hinaus und war unglaublich stark. Ich bin dankbar für alle Zeiten, in denen ich meine Mutter ablösen konnte im Dasein für meinen Vater, ihn in so mancher Stunde „für mich allein“ gehabt und noch so manch wichtiges Gespräch geführt zu haben. Ohne den starken, tragenden Glauben, eine unverrückbare Gewissheit, hätte es mein Vater so nicht schaffen können.

Am letzten Tag seines Lebens wollte er auf die Hospiz-Station. Die Symptome waren für ihn zu belastend geworden. Er wusste, dass er nicht mehr nach Hause zurückkehren würde. Für mich und meine Mutter war es sehr schwer, als er abgeholt wurde, zu seiner letzten Reise.

Ich musste drei Anläufe nehmen, bis ich es in sein Hospiz-Zimmer schaffte – ich wollte ja nicht mit Tränen

erscheinen. Wie erleichtert war ich, dass sich mein Vater in der Obhut der Krankenschwestern wohlfühlte. Er schäkerte sogar mit einer Schwester, machte kleine Späße und empfing am Abend die ganze Familie. Er schlief in der Nacht wunderbar.

Am nächsten Tag schaute ich immer wieder in sein Zimmer und wartete schon darauf, dass er endlich aufwachen würde. Als ich um 15 h wieder hineinschaute, mit dem Vorsatz ihn zu wecken, da er ja an der Hl. Messe, die an diesem Tag im Hospiz stattfinden würde, teilnehmen wollte, bemerkte ich, dass er für immer eingeschlafen war ... **so, wie es sein Wunsch war**, einfach in Frieden einzuschlafen.

Ulrike Reitmeir



Grußworte



„Beim großen Rundblick in die Gesellschaft und Kirche von heute kann uns so manches mit Sorge, Beklemmung und Bestürzung erfüllen, aber

wenn ich an die Hospizbewegung denke, wie ich sie erlebt habe, dann überkommt mich eine Woge von Dankbarkeit und ein neues Vertrauen in die Dynamik des Guten in der Welt, das eben nicht umzubringen ist. Es ist nicht nur die Kunst moderner Schmerztherapie, die manches leichter macht – es ist das Klima von **Ehrfurcht gegenüber dem Leben und dem Tod** und die damit verbundene Zuwendung zum Menschen, der beim Gang über die große Brücke nicht allein sein möchte.“

Altbischof Reinhold Stecher





Daheim bleiben, daheim sterben können

Das „Mobile Bett“ für das Jahr 2012 gemeinsam möglich machen!



„Das Mobile Bett“ - was Ihre Spende bewirkt:

Wenn der Tod ins Blickfeld rückt, dann bricht eine Welt zusammen. Die Gefühle spielen verrückt, das Miteinandersprechen fällt schwer, die Atemnot macht Angst. In dieser belastenden Situation hilft das Mobile Hospiz- und Palliativteam und betreut sterbende und schwer kranke Menschen und ihre Angehörigen zu Hause. So können sie **ihre letzte Lebenszeit in Würde daheim im vertrauten Umfeld verbringen**.

Die mobile Hospiz- und Palliativbetreuung muss **zu einem Großteil aus Spendengeldern finanziert werden**. Um sie auch für das Jahr 2012 abzusichern, benötigen wir Ihre großzügige Hilfe.

**Bitte unterstützen Sie uns
auch weiterhin mit Ihrer Spende.**

Danke!

Mit Ihrer Spende von **15 EUR** finanzieren Sie einen Besuch unseres Mobilen Hospiz- und Palliativteams bei einer Patientin/einem Patienten.

Mit Ihrer Spende von **100 EUR** machen Sie eine Begleitung eines schwer kranken Menschen möglich!

Mehr Menschen können unterstützt werden - durch Ihre Hilfe!

Dank Ihrer **großzügigen und anhaltenden Unterstützung** des „Mobilen Bettes“ konnten wir 2011 unser mobiles Angebot erweitern und das Pilotprojekt „Mobiler Palliativkonsiliardienst Region Schwaz“ starten.

Vielen herzlichen Dank!



IMPRESSUM Zeitschrift der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft Nr. 6/November 2011

Heiligegeiststraße 16 • 6020 Innsbruck • Tel.: 0512/7270-38 • office@hospiz-tirol.at • www.hospiz-tirol.at

F.d.I.v.: Mag. Werner Mühlböck und Mag. Urban Regensburg

Gestaltung: Stadthaus 38 • Fotos: Werner Krueper, Caritas/Berger, Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Druck: Athesia-Tyrolia Druck GmbH, Innsbruck • DVR: 0803618



Tiroler Hospiz-
Gemeinschaft

„Wir begleiten Menschen“